

Saaleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 310.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegpreis für Halle und Sorau 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die tägliche Zeitung erscheint wochentags früh um 6 Uhr. Sonntags-Belegpreis: 1.00 M. (Sonntags-Belegpreis). Sonntags-Belegpreis: 1.00 M. (Sonntags-Belegpreis). Sonntags-Belegpreis: 1.00 M. (Sonntags-Belegpreis).

Zweite Ausgabe

Einzelnummern für die festgesetzte Preisliste oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk 30 Pfennig, ansonsten 20 Pfennig. — Retikolen am Schluss des redaktionellen Teils die Seite 100 Pfennig. — Anzeigennummern bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenstellen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 8108 u. 8109; Redaktionsfern 8110.

Sonntag, 5. Juli 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Telefon Amt Berlin Nr. 6290.
Zweig und Verlag von Otto Kuhn, Halle (Saale).

Konserervative Wirtschaftspolitik.

Von Wolfgang Eifenhart.

Zu den Vorarbeiten, die fast täglich durch die liberale Presse verbreitet werden, gehört auch die Behauptung, daß die Konservativen eine Partei seien, die lediglich „agrarisches“ Interesse vertritt. Kognatisch kann man in liberalen Kreisen die irrige Auffassung finden, daß die „Agrarorganisation“ im Verständnis hätten für die Lebensbedürfnisse der modernen Großindustrie, des Welt-handels, des städtischen Gemeinlebens. Unausgesprochen wird die Unwahrheit verbreitet, daß man es bei den Konservativen nicht nur mit einer völlig rückständigen Partei zu tun habe, sondern auch mit einer Partei, welche rück-sichtslos nur ein engbegrenztes agrarisches Klasseninteresse vertritt, ja, bei der nicht einmal die Bedürfnisse des land-wirtschaftlichen Kleinlebens, sondern nur die des „Groß-agrarierturns“ ihre Vertretung finden.

Diese falschen Auffassungen, die weniger der Unwissenheit als der bewußten demagogischen Ziele ihre Entstehung verdanken, werden heute leider von Hunderttausenden geglaubt und sind so folgenschwerlich, daß in städtischen Kreisen die Konservativen bei den öffentlichen Wahlen nur zu oft den allerersten Widerstand zu finden pflegen.

Diesen irrigen Auffassungen gegenüber ist fest-zustellen, daß die konserervative Staatsauffassung ihrer ganzen Natur nach es niemals mit der einseitigen Pflege eines einzelnen Standes zu tun haben kann, sondern die konserervative Staatsauffassung geht immer von dem Grundgedanken aus, die in einem Volke lebenden und kämpfenden Interessen in Einklang und Harmonie zu setzen. Nicht die Interessen eines einzelnen Standes, sondern das Wohl des Ganzen ist das Ziel einer konserватiven Politik; und um dieses Ziel gegenüber dem Egoismus einzelner Interessengruppen oder Berufsstände durchzusetzen, dazu bedarf es einer starken Regierung, welche mit der Möglich-keit ausgestattet ist, um den Frieden unter den einzelnen Berufsständen und wirtschaftlichen Gruppen wahren zu können. Weil die konserervative Auffassung jeden Ver-ruf nach für nötig zum Wohle des Ganzen hält, kann sie nicht dulden, daß ein einzelner Stand durch die Uebermacht eines anderen erdrückt wird. In diesem Sinne schütten die konservativen Parteien nicht nur die einheimische Landwirtschaft gegen das einseitige Vordringen des internationalen Handels, unsere Getreidever-orgung zu einem Gegenstand der Spekulation zu machen und dadurch der einheimischen Land-wirtschaft ihre Lebensbedingungen zu untergraben, sondern die Konservativen waren auch die erste Partei, die lange im Widerspruch zu den Liberalen, die Notwendigkeit erkannte, den vorkriegsstand durch eine pflegende soziale Fürsorge zu schützen vor Ausbeutung und Unter-drückung. Diese zuerst von den Konservativen geforderte Sozialpolitik auszuweiten der obdankigen Lohnarbeiter, hat andererseits dazu beigetragen, den deutschen Arbeiterstand zu heben, ihm bessere Lebensbedingungen zu gewäh-ren.

Früher als die Nationalliberalen, und ganz ab-weichend von der Wirtschaftspolitik des sogenannten Frei-sinns, waren es die Konservativen, die schon im Jahre 1879 unter deutsches Gewerksleben und vor allem unsere deutsche Großindustrie unter einen wirksamen Schuttschutz stellten — damals im ent-schiedenen Gegensatz zu der großen Mehrzahl der deutschen Liberalen — und die so den Grund legten zu dem glänzen-desten Aufschwung der deutschen Industrie, der die höchsten Erwartungen weit übertraffen hat. Diese Durchsührung des Schuttschutzes für unser gewerbliches Leben war eine konserervative Tat ersten Ranges zum Heile unseres Vaterlandes, welche die herrlichsten Früchte getragen und Deutschland aus einem armen Lande zu einem wohlhabenden gemacht hat.

Alles, was bisher für das Handwerk und den Mittelstand geschehen ist, um dessen Existenzmöglich-keit zu schützen gegen die Uebermacht der Spekulation, war entweder durchaus konserervative Arbeit oder ent-rang konservativen Anregungen. Dem Liberalismus fehlt leider das warme Interesse für die Kämpfe und Nöte des Mittelstandes. Die liberale Presse verweigert, daß alle Gebiete, welche Handwerk und Mittelstände schützen sollen, aber in und Schwund der Konkurrenz, gegen unerbittlichen Wettbewerbs, gegen die Konkurrenz des Auslandes, der Warenhändler usw., zuerst von den Konservativen gefordert wurden.

Wie aber die konserervative Wirtschaftspolitik den Arbeiter zu schützen sucht gegen Ausbeutung und Unter-drückung durch wirtschaftlich stärkere Mächte, so strebt sie heute auch umgekehrt danach, die Freiheit des einzelnen Arbeiters zu schützen durch Be-schränkung des sozialdemokratischen Koalitionszwanges. Sie verlangt einen wirksamen Arbeitswilligen-gesetz, sie bestimmt den Streikverbot.

Es bedarf schon eines hohen Grades von Wissen-schaftlichkeit, wenn angesichts aller dieser Tatsachen so zahl-lose liberale Blätter immer wieder die Unwahrheit verbreiten, die konservativen Parteien pflegten ein-seitig die Interessen des großen landwirtschaftlichen Grundbesitzes.

Unerrt durch Haß und Verneinung geht allen solchen Verdröhungen gegenüber die konserervative Wirtschaft-politik ihren Weg. Sie dient nicht einzelnen Ständen oder einer einzelnen Interessengruppe, was man weit eher von dem Linksliberalismus sagen kann, sondern sie sucht den Frieden unter den einzelnen Berufsständen zu wahren. Die konserervative Wirtschaftspolitik ist eine gewissenhafte Pflegerin aller wirklich schaffenden und produ-zierenden Stände. Aber sie ist die entschlossene Feindin aller Unterdrückung der wirtschaftlich Schwachen durch die Stärkeren.

Endlich: der Liberalismus hat alle wirtschaftlichen Organisationen der alten Zeit aufgelöst, Hürden Annahmen und Gilden beseitigt. Er hat die bürgerliche Gesellschaft in Atome aufgelöst, und dadurch der Sozialdemo-kratie vorgearbeitet. Die konserervative Staats-auffassung betont demgegenüber den Zusammen-schluß der Berufsstände als die einzige Mög-lichkeit, den einzelnen Ständen inneren Halt und Festig-keit zu geben. Der Liberalismus nibelliert, der Konservatismus organisiert. Denn nur eine feste Organisation kann die Mittelstände schützen und erhalten in unserer Zeit der wilden Konkurrenz-kämpfe.

Deutsches Reich.

Zeugnisausstellung.

Nach der Generüberordnung können Arbeiter beim Ab-gange ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Ver-schäftigung fordern, das sich auf ihr Verlangen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen aus-dehnen läßt. Das Arbeitgeber ist es unterlagt, Zeug-nisse mit Vermerkmalen zu versehen, die den Arbeiter in einer aus dem Wortlaute des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen geeignet sind. Im Falle der Minderjährig-keit des Arbeiters kann die Ausstellung des Zeugnisses von seinem gesetzlichen Vertreter gefordert werden.

Hieraus ergeben sich einzelne Fragen von praf-tischer Bedeutung, auf die hinanzuweisen nicht un-angebracht sein dürfte: Ein Arbeitgeber ist nicht ver-pflichtet, dem austretenden Arbeiter ohne weiteres ein Zeugnis auszustellen, es muß vielmehr erst eine dahin-gehende Forderung des Arbeiters vorliegen. Wenn ferner der Arbeiter lediglich um ein Zeugnis erucht, so ist der Arbeitgeber nicht berechtigt, über die Führung und Leistung in der Vordienungszeit irgendwelche Bemerkungen anzuführen. Fordert der Arbeiter außer der Erlangung des Zeugnisses ausdrücklich noch eine Vordienungszeit über Leistung und Führung, so ist der Arbeitgeber berechtigt und verpflichtet, eine Bemerkung darüber in dem Zeugnis anzuführen. Ferner ist die Angabe des Zeugnisses beim Kontraktbruch dem Dienst-Verlassen; dies ist aber nur dann möglich, wenn der Arbeitnehmer beim Ergehen, ein Zeugnis zu erhalten, auch verlangt hat, über Führung und Leistung in seinem Zeugnis eine Bemerkung zu erhalten. Zu beachten ist, daß der Arbeiter sofort beim Abgange aus dem Dienste ein Zeugnis zu fordern berechtigt ist. Würde also ein Arbeiter, der unter Kontraktbruch seine Stelle verlässt, ein Zeugnis fordern, so müßte ihm dieses sofort bei seinem Abgange, also jedenfalls vor Ablauf seiner etwaigen Kündigungsfrist, ausgedrückt werden. Das Arbeitszeugnis kann erst bei der Beendigung des Dienstverhältnisses, nicht schon mit dem Austritt des Arbeiters verlangt werden, würde ein Arbeiter also wöchentliche Kündigung haben, so könnte er erst nach Ablauf der Kündigungsfrist bei dem wirklich erfolgten Austritt sein Zeugnis haben, nicht schon an dem Tage, an dem die Kündigung ausgesprochen worden ist. In dem Zeugnis muß die Art der Beschäftigung und zwar der Hauptbeschäftigung angegeben sein; es dürfte also beispielsweise einem Arbeiter nicht beizulegen werden, daß er als „Arbeiter“ tätig gewesen sei, wenn er tatsächlich als „Merkdame“ beschäftigt gewesen ist. Führung und Leistungen des Arbeiters sind objektiv zu bewerten und darf vorüber-gelende Unzureichendheit geringfügiger Natur den Charakter des Zeugnisses darüber in den Vordergrund schieben, vordienlich abspredende Urteile, enthaltene Beobachtungen von Tatsachen dürfen nicht als Zeugnis eingetragen werden und sind seitens des Generoberichtes nachprüfbar. Ein Arbeiter, der ordnungsmäßig beim Abgange ein Zeugnis erhalten hat, hat keinen Anspruch auf ein Duplikat, ebensowenig auf Abänderung eines alten Zeugnisses. Wer nur ein Zeugnis über seine Führung verlangt, braucht in der Regel kein Zeugnis anzunehmen in dem auch über Leistungen ein Vermerk enthalten ist. Schließlich sei bemerkt, daß es nicht empfehlenswert ist, wenn der Arbeitgeber in dem Zeugnis die Bemerkung „auf Wunsch ausgestellt“ hinzufügt. Ein

Arbeiter, dem ein unmaßiges Zeugnis über Führung und Leistungen ausgestellt wird, kann eine Abänderung ver-langen, wenn er nachweist, daß der Sachverhalt weniger unmaßig gewesen ist. Falls ein Arbeitgeber gegen die Vorschriften der Generüberordnung verstößt, so kann der Arbeitnehmer im Klagewege die geltendmachende Aus-stellung eines Zeugnisses verlangen, unter Umständen sogar auch Schadenersatz beanspruchen, aber nur, sofern er nachweisen kann, daß ihm ein solcher aus dem gezei-gten Verhalten des Arbeitgebers entstanden ist.

Die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über Ausständigung und Inhalt des Zeugnisses gehören zur Zuständigkeit der Generoberichte, der Zim-mungen und Innungsgerichtsgerichte beziehungsweise der Gemeindeverordner.

Von der Rückfahrt des englischen Besuchsgesandters fandte der Chef, Viceadmiral Sir George Barrard, von Nord ins Norddeutsche „King George V.“ an den Chef der Marineleitung der Ostsee Admiral v. Coerper durch Funkpost folgendes Telegramm:

„Der Verlassen der Riekel Rude ist die Sie, den Hochkommandierenden des Ostens, der herzlichsten Dank des britischen Gesandten für die gastliche, den Offizieren und Beamten erwiesene Bewillkommtheit entgegenzunehmen. Kameraden in der Vergangenheit und allzeit.“

Darauf ging folgendes Antwortschreiben ein: „Herzlichen Dank für Ihre freundliche Telegramm. Es war uns Offizieren der deutschen Armee eine große Freude, unsere englischen Kameraden und Freunde in Kiel zu be-gleiten und die Gostfreundlichkeit, die uns auf Schiffen der englischen Marine und in englischen Kolonien immer erwiesen wird, zu erwidern, soweit es uns in der kurzen Zeit Ihres Aufenthalts möglich war. Beste Wünsche für glückliche Fahrt. V. Coerper.“

Ein eigenmächtiger nationalitätlicher Färrer. Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwitz hat am Freitag dem Kreis Saargau einen Besuch abgelegt. Dabei erregte sich ein Zwischenfall im Dorfe Garzewiller, wo der Färrer sich weigerte, aus Anlaß des Besuchs die Kirchenglocken läuten zu lassen. Der Bürgermeister ließ daraufhin bei der Kreisdirektion anfragen, die bestmögliche, das vorchrift-mäßig die Glocken zu läuten seien. Da der Färrer sich immer noch weigerte, wurde es dem Eingreifen der Gendarmerie. Der Färrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was ohne weiteres geschah. Darauf wurden die Glocken geläutet.

Die antilke Korpelponenz in Straßburg veröffent-licht folgende Erklärung: Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückfahrt von Aus-ländern über die Grenze Färrer und Wärrer aller Art in den französischen Färrern in auffälliger Weise getragen wurden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß das öffentliche Ausstellen dieser Farben nach Artikel 6 des Dekrets vom 11. August 1848 und nach vielfachen gericht-lichen Entscheidungen eine strafbare Handlung darstellt, welche mit Gefängnis und erheblicher Geldstrafe geahndet wird.

Der Kampf in der Solinger Waffenindustrie. Obwohl die Fabrikanten den Streikenden das größte Entgegenkommen bewiesen haben — wie berichtet, wollten sie ihnen sogar eine Art Kriegsent-schädigung zahlen — sind die Verhandlungen über die Welsing des Auslandes doch noch wieder gescheitert. Die Fabri-kanten haben es abgelehnt, den alten Vertrag wieder-zuerrichten, nach welchem sie als Schlichter, Richter und Vorklärer nur Mittalgeber der betreffenden Industrie-schäftigen durften, die sämtlich dem Solinger Industrie-arbeiter-Verbande angehören. Bei dieser Forderung der Arbeiter handelt es sich klarerweise um einen Mach-tampf der Organisation; auch die Waffen-arbeiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes sind Gegner dieser Forderung, und zwischen ihnen und dem Industrie-arbeiter-Verbande ist es deshalb bereits zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen.

Nach Verhaftungen wegen Landesverrats. Die Untersuchung in den verdächtigten Landesverrats-angelegenheiten, die gegen Ende der vorangegangenen Monats aufgedeckt wurden, hat nun ihren Abschluß gefunden. Wie bekannt, waren in Berlin der Reichsminister Walter Rath und der Kaufmann Kurt Kaul verhaftet worden. In Eisen war die Verhaftung des Polizeimeisters Andreo Wiederhold erfolgt. Wie geteilt wird, fanden außer den genannten noch fünf weitere Verhaftungen wegen Landesverrats in Düsseldorf und Königs-berg statt, so daß insgesamt acht Personen gefangen-nommen wurden. Die Verhafteten haben alle Geständ-nisse abgelegt. Das Reichsgericht in Leipzig hat bereits die Ueberführung der Verhafteten nach Leipzig in das dortige Untersuchungsgefängnis verfügt.

Gedenktage.

- 1416. Der Reformator Johann Huj erleidet den Tod auf dem Scheiterhaufen.
1502. Stiftung der Universität Wittenberg.
1583. Der italienische Dichter Ludovico Ariosto geboren.
1806. Der Gelehrte Johann Gottlob Dreyer geboren.
1832. Kaiser Maximilian von Mexiko geboren.
1840. Der Maler Johann Heinrich Ramberg gestorben.
1877. Der Romanist Friedrich Wilhelm Goltzler gestorben.
1884. Erlass betreffend das Unfallversicherungsrecht.
1881. Der Dichter Oskar Freiherr von Redwitz gestorben.
1886. Der französische Dichter Paul de Maupassant gestorben.
1887. Der französische Literaturhistoriker Henry Wallon gestorben.
1901. Der ehemalige deutsche Reichskanzler Helldorf Fürst zu Stolberg-König gestorben.
1908. Der preussische Generalfeldmarschall Walter Degenhard stirbt. v. Loeb gestorben.

Tagesspruch: Fröhlich Sinn und rege Hand Helfen fort in jedem Land. Rik

Aus Halle und Umgebung.

Lästige Ausländer an der Universität Halle? Halle, den 5. Juli.

In den deutsch-studierenden Kreisen unserer Halle'schen Hochschule geht das Gerücht, daß polnische Studierende, die von den Landwirtschaftlichen Akademie in Gohsenheim kommen und sich hier einschreiben lassen wollen, zu den Teilnehmern der Schlägerei gehören, deren Opfer deutsche Studierende in Gohsenheim in den jüngsten Tagen geworden sind. Es soll deshalb hier darauf hingewiesen werden, die Entgegung jener Polen in die Universitätsmatrikel zu veranlassen, solange sie nicht den Nachweis geführt haben, daß sie nicht an den bevorstehenden Vorlesungen in Gohsenheim beteiligt gewesen sind. Weiter geht das Gerücht unter den deutschen Studierenden unserer Universität, daß einzelne Ausländer hier sich teilnehmend für die Urheber der traurigen Vorgänge in Serajewo ausgesprochen haben. Wir haben nicht feststellen können, ob dieses Gerücht eine tatsächliche Unterlage hat. Sollte das der Fall sein, so haben die Beteiligten es sich natürlich selbst auszusprechen, wenn solche Maßnahmen gegen sie ergriffen werden.

Die Meisterprüfung der Prüfungskommission der Handwerkerkammer zu Halle beendigt in Halle: Handwerker: Carl Heilmann, Besenlaubhändler und Walter Wandorff; im Buchbinderhandwerk: Richard Schulze-Lagau; im Metzgerhandwerk: Paul Adler-Galle; im Schneiderhandwerk: Willi Wandorff; im Fleischerhandwerk: Otto Goge-Lettin. Die Meisterprüfung der vorgenannten Prüflinge hat an den von der Handwerkerkammer benannten Spezialisten Spezialurteile erteilt.

Entomologische Gesellschaft. Am 6. Juli abends 8 1/2 Uhr im St. Nikolaus Sitzung mit Vortrag und Vorweisungen.

Provinz Sachsen und Umgebung. Der Sachsentag. Dresden, 4. Juli.

Heute und morgen wird hier der Sachsentag abgehalten. Es sind zahlreiche Festlichkeiten aus diesem Anlaß vorgesehen.

K. Ritterfeld, 4. Juli. (Arbeitsnachweis. - G. u. v. n. d. n.) Am heutigen öffentlichen Arbeitsnachweis wurden im Monat Juni 154 Stellen gemeldet, von denen 118 besetzt werden konnten. - Gefunden wurden in der Kaiserstraße zwei Hundertmarkeinscheine und bei der Polizeibehaltung abgegeben.

Verurteilung, 4. Juli. (Die freireisenden Sänger von Webeles.) Im Webeles (Thüringen) haben sich, wie die „Neue Zeitungszeitung für Webeles“ mitteilt, die Mitglieder des Webeleser Sängervereins, weil ihnen 400 Liter Bier und vier Stück Land, das ihnen bisher auf Grund eines alten Verordnungsrechts alljährlich als öffentlichen Mitteln bewilligt worden war, plötzlich vorenthalten wurden. Der Gemeinderat, der ebenfalls die Rechte der Sänger nicht durch übermäßigen Biergenuss gefährden lassen wollte, erklärte, er lasse diese Gabe für verfallen. Doch die Sänger wollten das nicht einsehen und verließen auf den Gedanken, zu streiken. Sie erinnerten sich, daß Einsicht hart mache, und ließen sich entschuldigen in ihrem Vorhaben. Am Freitag der Gemeinderat und der Sachsentag zusammen, und da man die schon festgestellten Stimmen der Sängervereinigung nicht mischen wollte, beschloß man von neuem die 400 Liter Bier, verweigerte jedoch nach wie vor die Grundstücke. Von diesem kleinen Entgegenkommen wollen die Sänger aber nichts wissen und streiken also weiter. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie, falls sich unter ihnen keine Ersatzdecker befinden, aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen werden.

Wirth, 4. Juli. (Kaiserbesuch in Thüringen.) Der Kaiser wird am 19. August auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf eintreffen, um diesen Platz kennen zu lernen. Von hier aus ist ein Besuch der Wehe Koburg in Aussicht genommen.

Dresden, 4. Juli. (Thüring. Gemeinderatswoermann.) Prinz Johann Georg beglückwünschte heute mittig an der Spitze der Herren des Akademischen Rates den Gemeinderat Webeles Dr. Woermann zu seinem Geburtstagsfest in dessen Wohnung.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Schulen in Spanien. Die spanische Kammer erdörte neuerdings die den Abiturienten deutscher Schulen in Madrid durch künftige Zulassung zum gegenseitigen Unterrichtsministerium pendente Zulassung zu den spanischen Universitäten. Der spanische Botschafter erklärte, die Zulassung sei ein Verstoß gegen die Verfassung. Der spanische Botschafter las darin einen Verstoß auf die spanische Oberhoheit. Der Minister erwiderte, die Zulassung hätte sich innerhalb der Grenzen der Verfassung und der spanischen Oberhoheit des Landes nicht, da nur der Botschafter der Zulassung einen Nutzen ziehen würden. Letzteres wurde die Regierung die Staatsämter aller Bureaus zur Universität München auszusprechen nachdrücklich.

Sportnachrichten.

Radsport.

Die nächsten Radrennen auf dem Gerfurter Sportplatz finden am 12. Juli statt. Es werden diesmal große Bewerbstagen ausgetragen, an denen Willi Lorenz, der bekannte Sechstagefahrer, bereits verpflichtet ist. Am Start werden gegen 30 Berufsfahrer erscheinen. Bemerkenswert ist, daß der 12. Juli nach langer Zeit auch einmal wieder ein Landrennen bringt. Außer den gut besetzten Ringerwettkämpfen hat die Veranstaltung aber auch drei Dauerrennen mit Motorführung eingeschrieben. Der neuerdings wieder erfolgreiche Berliner Weltlieb, der im Anbaur der Gerfurter Bahnrennbahn, hat gegen den Gewinner des Goldenen Rabes von Erfurt, Jean Weiß, und gegen den Schweizer Stud angutreten. Eine besondere Note erhalten die Dauerrennen durch den Start des Regers Fedorath. Der Schwabe ist ein Spezialist auf schweren Bahnen.

Automobilport.

Der Sieger im Grand Prix. In dem Rennen um den französischen Automobil-Grand-Prix in Lyon wurden Lautenschläger auf Mercedes 2. Erster, Wagner auf Mercedes 4. Zweiter und Salzer auf Mercedes 3. Dritter. Lautenschläger hat die vorgezeichneten 300000 Meter von je 37,6 Kilometer, also insgesamt 752 Kilometer, in 7 Stunden 7 Minuten zurückgelegt.

Landwirtschaft.

Landwirtschaft und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten. Aus Anlaß der vor kurzem erfolgten Gründung einer internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, wird der „Anf.“ von unterrichteter Seite gemeldet: Die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten wird bereits insofern im vorwiegend landwirtschaftlichen Ministerium Gegenstand ernannter Konferenzen. Wiederholt hat der Landwirtschaftsminister Gelegenheit genommen, alle beteiligten Kreise auf die Dringlichkeit der Frage hinzuweisen. In einem Erlass der jüngsten Zeit weist der Minister Mittel und Wege zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten. Dieser Erlass führt aus, daß die Anlagen der in allen Bundesstaaten bereits durchgeführte Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten besonders nach der Richtung hin zu erweitern und zu vertiefen sind, daß sie sich mehr wie bisher als praktisch nutzbringend für die Landwirtschaft erweisen. Ein Mittel hierzu ist die in den Bundesstaaten bestehenden landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalten aufzutreten wirtschaftlich bedeutungsvollen Krankheiten und Schädigungen der Kulturpflanzen alljährlich veröffentlichten, und daß diese Mitteilungen auch praktisch verwertbare Hinweise enthalten, die für die Kreise der Landwirte bestimmt sind. Diese Mitteilungen sollen auch zur Information für landwirtschaftliche Schulen und Winterkurse zugänglich sein. Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß möglichst große Beziehungen zwischen den Hauptinstituten im Interesse der erfolgreichen Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten notwendig sind, und daß auch die biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwissenschaften in Dabau bei Berlin hiervon wesentlich berührt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Gerichtsverhandlung am Schrein. Vor dem Breslauer Schöffengericht spielte sich eine höchst eigenartige Gerichtsverhandlung ab. Angeklagt war ein Handelsmann, der sich in einen schönen Valenzhof geworfen hatte und sich nachher mit dem Vieh in den Hof gelassen hatte. Der Angeklagte sollte er am 1. Januar, die er von einer Fabrik in Kommission übernommen hatte, verkauft, das Geld aber in die eigene Tasche gesteckt haben. Die Verhandlung spielte sich folgendermaßen ab: Angekl. (laut schreiend): „Meine Herren, ich habe umgibt hier. Meine Frau ...“ Vorl. (im Ernst unterbrechend): „Sagen Sie, was Sie hier mit dem Vieh machen und sprechen Sie vor allem etwas leiser!“ - Angekl. (schreit noch lauter als vorher): „Das ist mir unmöglich, meine Herren; diese Stimme ist mir angeboren. Aber so wahr mir Gott helfe ...“ Vorl. (mit dem Donner des Stimmes): „Jetzt schweigen Sie einmal und hören Sie, was Ihnen auf dem Kopf steht. Sie sind bereits wegen Betrugs verurteilt. Hier handelt es sich um eine Unterschlagung.“ - Angekl. (mit noch lauterer Stimme): „Das war ich nicht, das war meine Frau, so wahr mir Gott helfe.“ - Vorl. (nervös): „Hören Sie nicht immer den Namen Gottes an, sondern erklären Sie uns den Vorwurf.“ - Der Angeklagte, der über eine ungläubige Augenart verfügt, schreit nun, er habe nichts davon gemerkt, daß die Worte Kommissionsware gewesen sei. „Das ganze Geschäft achte seiner Frau. - Je mehr er spricht, desto gewaltiger dröhnt seine Stimme. Vorl. (schließlich erregt aufspringend): „Wenn Sie jetzt nicht leiser werden, dann führe ich auch ...“ - Der Angeklagte spricht nicht leiser, der Richter schreit, um ihn zur Ruhe zu bringen, der Angeklagte wendet noch etwas mehr Stimmkraft auf und thut den Vorstehenden „Der Oberleutnant“, „Der Randgerichtspräsident“, „Der Schmeiner Justizrat“. Der Rechtsappell währt eine ganze Weile, schließlich hat der Vorsitzende schmeichelt in seinen Stuhl. - Vorl. (ermüdet und sehr laut): „Aber Sie sind doch schon einmal wegen Betrugs verurteilt!“ - Angekl. (gerührt, meidend und ganz leise): „Wenn man schon eine Dummheit macht - soll man denn daran vertragen?“ - Jaugen werden nicht vorhanden, die nachdem konnten, daß der Angeklagte sich wirklich schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei Wochen Gefängnis, das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei.

Ein französischer Marinearzt als Händler von Waren und Verkaufsunterlagen. Der Marinearztgericht zu Koulon hat den Marinearzt Vellez, der wegen Handels mit Handelswarenverteilungen, wegen Handels mit Waren aus dem Sozietät und wegen Unterschlagung von Geldern des Besatzes angeklagt war, zu drei Jahren Gefängnis, Zwangsarbeit und zur Entfaltung der zu Unrecht eingezogenen Summen verurteilt.

Kurorte und Reisen.

Polarrfahrt des Nordwesten, Nord, Bremen. Für die Lage des Expeditionen wird die vom Nordwesten, Nord in Bremen benannteste Bergungsfahrt nach dem ewigen Eis wohl die ideale Reisegelegenheit nach der Polarregion, zumal außer dem eigentlichen Ziel, die Eisberge, auch das schottische Schottland, die bulgarische Insel Zlan und die Küste der Arktik im Bereich der arktischen Hochsee zu bereden. Für die Reise ist der große Salomampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ bestimmt, der mit den modernsten Einrichtungen für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Fahrten ausgestattet ist. Die Reise beginnt am 18. Juli und dauert bis zum 15. August.

Letzte Telegramme.

Om Oberleutnant von Winterfeldt. Grifolles, 4. Juli. Oberleutnant v. Winterfeldt hat heute in Begleitung seiner Gemahlin Grifolles verlassen und sich nach Auenville bei Loulouise begeben, wo er seine übliche Genselung absolvieren will. Vor der Abreise sprach Frau v. Winterfeldt dem Bürgermeister ihrer Stadt für die Liebenswürdigkeit Aufnahme seitens der Bevölkerung aus. Gräfin Waldersee f. Hannover, 4. Juli. Heute nachmittag ist die Gräfin Waldersee, die Gemahlin des früheren Feldmarschalls Grafen Waldersee, im Alter von 76 Jahren an Augenentzündung gestorben. Amerika in Cyprus. Washington, 4. Juli. Präsident Wilson hat den amerikanischen Gesandten in Athen, Williams, aufgefordert, sein Auftrittsgehalt einzureichen. Der Anlaß waren Aeußerungen Williams über die Lage in Cyprus, die der Präsident als unfreundlich für die griechische Regierung betrachtete. Von Kiel nach Kopenhagen. Kiel, 4. Juli. Drei Zanderapparate mit den Fischern G. Spatz, Schäfer und Christmann sind heute nachmittag von Hamburg kommend, nach einem Flug von 40 Minuten hier eingetroffen. Garpur und Schäfer flogen später nach Kopenhagen weiter. Als Christmann starten wollte, wurde sein Passagier Jakobson vom Propeller schwer am Kopf getroffen. Der Propeller zerplatzte. Jakobson wurde ins Krankenhaus gebracht. Großer Konkurs. München, 4. Juli. Für das Vermögen der Weinhandlung Gebrauer Geller in Weisheim, deren alleiniger Inhaber Konmerzmann Fritz Geller gewesen ist, ist die gerichtliche Verwaltungen beantragt worden. Die Passiven der Firma werden auf annähernd 4 Millionen geschätzt. Freie Aktiva sind angeblich nicht vorhanden, da alle namhaften Forderungen der Firma interessierten Banken verpfändet sind. - Die der „Kaiserliche Kurier“ mitteilt, sollen gerichtliche Urteilsmaßregeln vorgenommen sein.

New-York, 4. Juli. Infolge von Dynamitverlegungen, die bei Aufschub für den Bau einer Zierbahn in der oberen Stadt vorgenommen wurden, ist eine technische Betriebsunterbrechung eingeleitet. Die Zahl der Toten wird auf 50 geschätzt. Mehr Leichen sind bereits geborgen worden.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle. Die Wetterdienststelle hat heute folgende Wetterberichte veröffentlicht: Die Zahl der Toten wird auf 50 geschätzt. Mehr Leichen sind bereits geborgen worden.



Witterungsbericht. Beim Erscheinen eines neuen atlantischen Minimums ist das südwestliche Barometermaximum nach Frankreich vorgerückt und hat den höchsten Teil des älteren Depressionsgebietes weit nach Osten verschoben. In der südwestlichen Hälfte Deutschlands haben sich demgemäß die Winde nach West gedreht und ist nach zahlreichen Westwinden eine stärkere Abkühlung eingetreten. Heute früh ist dort das Wetter ziemlich trüb und regnerisch, während bei nur noch 12 Grad Celsius. Vorzüglich der Eibe dauern jetzt die trockene, meist heitere, sehr warme Witterung bei mäßigen Winden fort, im südlichen Binnenland wurden gestern an den meisten Orten 30 Grad Celsius überschritten.

Wasserstände von Saale und Unstrut. Etzhausen 3. Juli + 1,05, 4. Juli + 1,10, Großh. + 0,90, + 0,84, Neuba Oberp. + 2,04, + 2,02, Unsp. + 1,38, + 1,38, Bitterf. + 0,98, + 0,98, Köben 0,68, + 0,66, Weisenste. Untp. + 0,10, + 0,06, Erbsa + 1,14, + 0,92, Nieten + 1,10, + 1,02, Wernburg + 0,77, + 0,70, Galtz Oberp. + 1,45, + 1,47, Untp. + 0,26, + 0,18, Orisne + 0,39, + 0,29.

Advertisement for 'Natürliches Mineralwasser' and 'Salzbrunnen Harthaquelle'. The text includes 'Vorzügliches Tafelgetränk' and 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'.

Publik in Kurzwagen... Berliner Börse, 4. Juni 1914

Berliner Börse, 4. Juni 1914

Banknotenkurs... 100 Mark = 100,00

Main table of stock prices with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Deutscher Markt', 'Banknoten', 'Deutsche Hypothek', 'Schiffbau', 'Industrie', and 'Berliner Aktien'.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the market report or a separate notice.



Die neuesten Moden.

Hochsommermoden.

Ein neuer schon die zukünftige Richtung vertretender Zug kennzeichnet die letzten Modereicherungen des Sommers. Die Kleider werden bedeutend weiter, die Mäntel und Hülsen viel faltenreicher. Der Glanzschnitt mit seiner künftigen Fülle ist wieder Moderegierung geworden und schlägt die auf trange, anliegende Linien fallenden Formen aus dem Felde. Einzig die unter den weiten Lieberfeldern beheldenden hervorragenden Röcke geben die Fühlung mit den Konturen der Gestalt noch nicht gänzlich auf. Schon aber finden auch Reizvollheit auf, die sich ebenfalls zur weiten Mode bestimmen. Faltenröcke von ganz ansehnlichem Umfange konnte man an einigen neuen Nachmittagskostümen aus Seide und Stranblattel aus Wolstoff sehen, und man dürfte kaum in der Vermutung irren, daß hiermit erste Vorboten der Herbstmode erdienen sind. Allerdings von dem völligen Verschwinden der anliegenden Kleidung wird freilich noch nicht so bald die Rede sein, denn was den Damen einmal als angenehme und kleidbare Tracht erschienen ist, wird wegen einer neuen Willensäußerung der Mode und ihrer Führer doch nicht gleich widerstandslos aufgegeben. Namentlich bei den einfachen Kostümen werden sie sich schon wegen der für härtere Stoffe zu antragenden Wirkung von Faltenfülle fernhalten. Aber alle diese Zukunftsmut macht den erholungsbedürftigen Damen mehr für ihre eigene Person, noch für die unter ihrer Verantwortlichkeit stehende Jugend keine zu großen Sorgen. Jetzt gilt es zunächst die günstigen Einkaufschancen des Salonendes bei der Reiseausstattung noch auszunutzen und sich von den letzten Modellen, die eigentlich nur Verläufe für die Herbst- und Wintermode sind, nicht zu sehr betören zu lassen. Nur wer selbst anreist, macht sich gern die neue Strömung in der Mode zunutze, um sich in ein längeres Ausverweilen bei der neuen Garberobe zu sichern. Sehr leicht kann es aber auch passieren, daß die von den tonangebenden Modeschülern herausgebrachten neuen Modelle nicht einfliegen und lang- und langsam wieder von der Bildfläche verschwinden, um neuen Versuchsobjekten Platz zu machen. So hübsch wie die jetzt allgemein durchgedrungenen Sommermoden sind, liegt für vorzeitige Besorgung der schon an und für sich im Sturmschritt vorwärts eilenden Mode für die Privatwelt kein Grund vor. Die einfachen Sommerkleider erfordern in wenig Kunstfertigkeit für die Herstellung, verlangen auch immer noch, trotzdem sie häufig mit kürzeren oder längeren Zaniten und mit Solants versehen sind, recht wenig Stoff, und an Weisheit kommt ebenfalls nur das



1894. Strandkleid aus weißem Walschlepp mit kurzer Tunika.

1895. Kittelanze aus zweifelter Walschlepp für Knaben von 3-5 Jahren.

1896. Strandkleid aus gemustertem Organdy mit Kimonobüse und Tunika.

die langen Überwürfe, die man entweder einer Hüftenpasse antrauf oder in gelegte Falten ordnet und bis etwa 20 cm vom Rockrand entfernt herabfallen läßt, ein wirklames Mittel, das die ältere Gestalt des Kleides verbergen und es als letzte Modereicherung durchgehen lassen kann.

Die abgebildeten Modelle.

1894 und 1896. Zwei Strandkleider für Damen. Das in der Darstellung einfache und dabei sehr feine Kleid der linken Figur hat einen Dreiecksausschnitt mit rüch-wärtigem Lieberfeld, über den die unsichtbar an der Seite geschlossenen Tunika fällt. Bunt farzierter Walschlepp ergibt den weitenartigen Belag der Ärmel, mit ver-breiterten Ärmeln geschmittenen Stüle, deren tiefen Ausschnitt ein weißer Matrozentragen umrahmt. Dazu schwarzer Matrozentragen und Gürtel aus weißem Leder. — Größtenteils sind für das Kleid etwa: 6 m Walschlepp von 0,80 m Breite; 0,50 m Belagstoff. Ganz ähnlich in der Form ist das gemusterte Organdykleid. Nur hat hier der Rock den Lieberfeld vorn und die Tunika ist im Einklang mit der Kimonobüse vorn offen. An der Büste fällt den Zwischenraum ein weißer Einfaß mit farbiger Matrozentrag-schleife. Weiße Blende umgibt den runden Halsausschnitt und die halblangen Ärmel. Man braucht zu diesem Kleide etwa: 6,50 m Organdy; etwas weißer Stoff; 8 Knöpfe.

1895. Kittelanze für kleine Knaben. Aus blauweiß gestreitem und alt weißem Leinen legt sich der kleine Anzug zusammen, dessen ausgeglichener Mittelteil festlich geknöpft und durch einen weißen Leinen-gürtel zusammengehalten wird.

1896. Strandanzug. Das aus buntem Kattun gearbeitete Kleid besteht aus dem kurzen, oben eingetauchten Rock und der moderatartig ausgeschmittenen Taille mit vordem Knopflinien. Darunter wird eine weiße Kimonobüse aus Mull oder feinem Batist getragen. Die Schürze ist aus hellblauem Satin mit dunkelrotem Randbesatz. 1884 u. 1885. Sommeranzug für Knabe und Mädchen. Schweizer Stützweilenschnitt ist am den vierfachen Ausschnitt des Vorderteiles gefügt und zieht sich vorn über die Mitte bis zum gürtelförmig angebrachten Zwischenfaß herab, der zugleich den Anfaß des glatten Rockens vermittelt. Oben hat die Büste sich nach der Seite neigende Schamengruppen. Kurze Kragentafel, Hüftenschlitze. Der Kleideranzug hat die bekannte Schlupfbüße mit breiten Schultern und gerade angelegten Ärmeln und das charakteristische lange Beinleid. Dunkelblauer Kragen und Stulpen mit jämnlichen weißen Bänden.

beheidenste Maß zur Verwendung. Ist ein hübscher Gürtel, eine geschmackvolle Tragangarnitur alles, was erforderlich ist. Auch die Wollstoffe, aus einem der ganz glatten vorzüglichen Kleider ein moderechtes für die Gegenwart zu machen, ist auf vielerlei Weise gegeben. Für eine kleine Tunika oder ein paar die Hüften umspannende Solants kann ein geeigneter abtönender Stoff, den man auch an der Büste anbringt, herangezogen werden. Bei mehr Kostenaufwand sind

1642. Praktisches Reisekleid. Es kann dazu jeder Wollstoff verwendet werden. Der Rock setzt vorn und rückwärts eine kleine Falten-wirkung, die hübsch auch verrieben werden kann. Für den Einfaß und den Kragen wählt man Walschlepp. Man braucht zum Kleide etwa 4,50 m doppelbreiten Stoff; 0,50 m Ripse; 1,50 m Seidenband zum Gürtel mit Schleife; 8 kleine Perlmuttknöpfe.



1542. Dirndl-Anzug für den Landaufenthalt für Backstöße und junge Damen.



1884. Weißes Beinkleid mit Sticker-besatz für Mädchen von 8-10 Jahren.

1885. Kieler Matrojenanzug aus weißem Dreil für das Alter von 10-12 Jahren.



1642. Praktisches Reisekleid aus marine-blauem Cheviot mit weißem Pikeettfaß.

Bereit zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden.



1987. Hausanzug mit Vierbahnenrock und einfacher Hemdbluse.

1972. Wafchkleid mit langer Bluse für Mädchen von 8-10 Jahren.

1973. Spielanzug aus Wafchstoff für Knaben von 4-6 Jahren.

1974. Kleid aus blauem Ripspikee für Mädchen von 11-13 Jahren.

1975. Sommermantel aus modisfarbenerm und schottischem Wafchstoff für Mädchen von 9-11 Jahren.

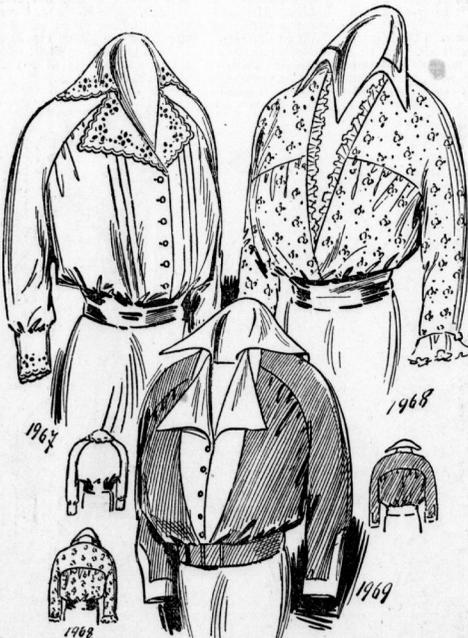
1898. Anzug mit Gürteltasche aus leichtem Wafchstoff für das Alter von 10-12 Jahren.

Unsere Modelle.

1987. Hausanzug für Damen. Der praktische Rock wird aus vier Bahnen zusammengesetzt, von denen sich die beiden vorderen in der Mitte mit auflegendem Steppsaum vereinen. Die rückwärtige und die Hüftennähte werden glatt ausgeführt. Für die vordere Bluse ist leichter Flanell verwendet worden, der am Kragen und den Stulpen mit mercerisierter Baumwolle auslanquettiert wurde. Zum Rock sind etwa 2,25 m doppeltbreiter Stoff erforderlich; zur Bluse 1,75 m Flanell.

1972-1975. Kindergarderobe. Auch für Kinder werden vielfach Raglanärmel gearbeitet, wie sie an dem Spielanzug aus weißem Pütee, das mit bunt bedrucktem Pütee besetzt wurde, zu sehen sind. Die lange, vorn durch Knöpfe geschlossene Bluse ist dem leicht eingekrauten Ködchen unter dem Gürtel fest angefügt. Schmale Stoffstreifen umranden den Rock und steigen vorn und rückwärts zweimal bis zum Gürtel auf. Kragen, Aermelaufschläge und Gürtel aus Besatzstoff sind von weißen Bänder umrandet. Erforderlich sind für das angegebene Alter etwa: 2,30 m Pütee. — Der Spielanzug ist auch als Badeanzug verwendbar und besteht aus der mit angeschnittenen Aermeln versehenen Bluse und dem Beinkleid. Das Beinkleid kann vorn festgenäht werden. Weißer Stoff ergibt Kragen und Aufschläge. Man braucht zum Anzug etwa: 1,50 m kariertem, 0,25 m weißem Besatzstoff. — Ein dem Kleide für Mädchen von 11-13 Jahren wird der Rock aus drei Bahnen gebildet, von denen die beiden vorderen sich links mit Leberfisch und Knopfbelag treffen. Die Bluse hat halblange Raglanärmel und läßt vorn einen weißen Einfaß sichtbar werden. Weiße Kragen, Stulpen und eingeschobene Gürtellänge. Gebrauch werden blau etwa: 3 m Pütee. — Der Sommermantel für Mädchen ist lila gefärbt und mit eingeklebten Aermeln versehen. Der vorn ausen mit abgesetzten Pelzreimtragern schließt sich unter den Schalltragen

Sommerblusen.



1967. Weiße Doilebluse mit gestülpten Kragen und Stulpen.

1969. Bluse aus grüner Seide mit weißem Westeinslaß.

1968. Dassenbluse aus gebütem Baumwollkrepp.

aus schottischem Stoff. Unten ist dem Mantel ein Gdrägtreien aus schottischem Stoff aufgelegt. Erforderlich sind etwa: 2 m Mantelpopeline von 1,10 m Breite.

1898. Anzug mit Gürteltasche für Knaben. Die lila Jade hat zweireihigen Knopfschluß und Herrenrevers, über die sich ein Wafchtragen legt. Ein durch Kiesel gezogener Lebergürtel. Kurze Beinkleider. Weißer Rag zum Einfröpien.

1989 und 1990. Zwei Schürzen. Die für junge Mädchen bestimmte Schürze besteht aus dem abgerundeten, mit Bänder besetzten Schürzenteil und dem mit Aufschlagbändern versehenen Rag, die dem Gürtel angefröpiert werden. — Die Jüngerschürze tritt hinten wie ein Kleid zusammen, wird aber ohne Aermel, nur mit Bänderumfassung gearbeitet.

1967-1969. Drei Damenblusen. In die Vorberteile der weißen Doilebluse sind je drei Falten eingelepelt. Den Kragen und die Stulpen hat man mit Wafchreimerei versehen. Vorderer Knopfschluß. — Nicht sehr abweichend im Schnitt von der vorangehend beschriebenen Bluse ist die Bluse 1969. Nur für sich hier Kragen und Revers dem weitestartigen Einfaß aus weißem Stoff an, und die Aermel bilden hinten eine Falte. — Bei der gemusterten Bluse sind die Aermel der Falte angeschnitten. Zwischen die Falte übereinandertrittende Vorberteile ist ein weißer Einfaß geschoben.

Weiße Püteeblusen sind eine beliebte Ausstattung für die sommerlichen Kleidungsstücke, seien es Jacken, Mäntel, Blusen oder Kleider. Häufige weiß und blau gefärbte Wafchblusen haben solche Püteeblusen, unter denen ein blaues Band läuft, das vorn am spitzen Ausschnitt in eine vierfache Schließe gebunden wird. An vielen Stellen sind angeschnittene kleine Revers unter dem Umlegefragen, die mit englischer Stickerei verziert sind. Die Kragen lassen meistens ab.



1990. Hängerschürze aus gemustertem Satin für junge Damen.



1989. Längschürze aus gestreiftem Wafchstoff für Mädchen von 14-16 Jahren.

eingekrauten Ködchen unter dem Gürtel fest angefügt. Schmale Stoffstreifen umranden den Rock und steigen vorn und rückwärts zweimal bis zum Gürtel auf. Kragen, Aermelaufschläge und Gürtel aus Besatzstoff sind von weißen Bänder umrandet. Erforderlich sind für das angegebene Alter etwa: 2,30 m Pütee. — Der Spielanzug ist auch als Badeanzug verwendbar und besteht aus der mit angeschnittenen Aermeln versehenen Bluse und dem Beinkleid. Das Beinkleid kann vorn festgenäht werden. Weißer Stoff ergibt Kragen und Aufschläge. Man braucht zum Anzug etwa: 1,50 m kariertem, 0,25 m weißem Besatzstoff. — Ein dem Kleide für Mädchen von 11-13 Jahren wird der Rock aus drei Bahnen gebildet, von denen die beiden vorderen sich links mit Leberfisch und Knopfbelag treffen. Die Bluse hat halblange Raglanärmel und läßt vorn einen weißen Einfaß sichtbar werden. Weiße Kragen, Stulpen und eingeschobene Gürtellänge. Gebrauch werden blau etwa: 3 m Pütee. — Der Sommermantel für Mädchen ist lila gefärbt und mit eingeklebten Aermeln versehen. Der vorn ausen mit abgesetzten Pelzreimtragern schließt sich unter den Schalltragen

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.